



Sprachprüfung auf Basis der tekomp-Leitlinie „Regelbasiertes Schreiben“

In diesem Dokument wird die tekomp-Leitlinie „Regelbasiertes Schreiben“ erläutert. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Praxistauglichkeit der Regeln in der Technischen Dokumentation und ihrer maschinellen Prüfbarkeit im Rahmen einer linguistischen Autorenunterstützung.

| Inhalt

1	Einleitung	3
2	Was ist die tekcom-Leitlinie?	3
3	Anwendung der Regeln	5
3.1	Anwendung der Regeln ohne maschinelle Überprüfung	6
3.2	Anwendung der Regeln mit maschineller Überprüfung	6
3.2.1	Vorbereitung und begleitende Maßnahmen	7
3.2.2	Dokumentation im Redaktionshandbuch	8
3.2.3	Möglichkeiten und Grenzen der maschinellen Überprüfung	8
3.2.3	Nutzung der maschinellen Sprachprüfung	9

1 Einleitung

Schreiben nach bestimmten Regeln und Vorgaben ist in der Technischen Kommunikation nichts Neues. Ziel solcher Vorgaben ist es, sowohl auf allgemeinsprachlicher Ebene, aber auch in unternehmensspezifischen Fällen, Zweifelsfälle und Variationsmöglichkeiten in redaktionellen Fragen zu regeln (Rechtschreibung, Firmenvorgaben, etc.). Ziel ist es, immer verständliche und der Zielsetzung entsprechende und angemessene Texte und Inhalte zu verfassen.

Hierzu gibt es bereits eine ganze Reihe an Literatur von eher theoretisch ausgerichteten Publikationen über Lehrbücher bis hin zu praxisorientierten Anleitungen und Ratgebern.

Dennoch hat sich die tekomp, der größte Fachverband für Technische Kommunikation in Europa, aufgrund von vermehrten Nachfragen ihrer Mitglieder dieses Themas 2010 ebenfalls angenommen. Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe hat sie die 1. Auflage von „Regelbasiertes Schreiben – Deutsch für die Technische Kommunikation“ erstellt und herausgegeben. Aufgrund der großen Nachfrage und des großen Interesses an diesem Thema wurde 2013 eine 2., um weitere Regeln und Themenkomplexe erweiterte Auflage erstellt.

2 Was ist die tekomp-Leitlinie?

Die tekomp-Leitlinie kann mittlerweile als eines der Standardwerke für die Technische Kommunikation betrachtet werden. Sie hat als Zielsetzung, für diesen Bereich geeignete Regeln zu definieren, die durch Standardisierung der Informationserstellung zu konsistenten, übersetzungsgerechten und wiederverwendbaren Texten führen. Sie möchte somit die textliche Qualität verbessern und kontrollieren.

Das Kernstück der tekomp-Leitlinie ist der umfangreiche Regelteil, der sich in sieben Unterkapitel aufteilt:

- » Textregeln
- » Satzregeln
- » Wortregeln
- » Rechtschreibung
- » Zeichensetzung
- » Platz sparendes Schreiben
- » Übersetzungsgerechtes Schreiben

In jedem Unterkapitel gibt es eine Vielzahl an Regeln, die alle nach dem gleichen Schema aufgebaut sind:

Jeder Regel sind eine eindeutige Nummer zur Referenzierung und ein Regeltitel zugeordnet. Neben dem Kerninhalt der Regel ist in vielen Fällen eine Anweisung ergänzt, wie die Regel praktisch umzusetzen ist. Des Weiteren gibt es zu jeder Regel ein oder mehrere Negativ- und Positivbeispiele, um das sprachliche Problem und eine mögliche Lösung zu illustrieren. Diese Informationen werden noch z. T. von Entscheidungshilfen ergänzt, die interessante Hintergrundinformationen liefern, um besser entscheiden zu können, wie hilfreich die Regel in einem gegebenen Kontext ist. Zuletzt wird noch eine Aussage zur maschinellen Prüfbarkeit der Regel getroffen. Aus dieser ist ersichtlich, ob und unter welchen Bedingungen ein Sprachprüfungswerkzeug diese Regel maschinell überprüfen kann. Hierfür gibt es drei vorgesehene Status:

- » **Verfügbar:** Regel ist in den gängigen Sprachprüfungswerkzeugen standardmäßig verfügbar
- » **Möglich:** Regel ist für die maschinelle Überprüfung geeignet, aber nicht standardmäßig verfügbar
- » **Nicht geeignet:** Nach heutigem Stand der Technik kann die Regel nicht zufriedenstellend maschinell geprüft werden

Diese Sammlung, bestehend aus einer Vielzahl an Regeln mit unterschiedlichen Inhalten und Zielsetzungen, kann als Grundlage dienen, um ein individuelles und spezifischen Bedürfnissen angepasstes Regelset zusammenzustellen.

An dieser Stelle sei auf ein oft auftretendes Missverständnis hingewiesen: Es reicht nicht aus, für sein Unternehmen oder seine Redaktion festzulegen, dass die zu erstellenden Informationen nach der tekomp-Leitlinie geprüft werden sollen. Es ist in jedem Fall erforderlich, bestimmte Regeln der Leitlinie bewusst auszuwählen oder abzulehnen.

Wichtige Hinweise:

- » Die Regeln der tekomp-Leitlinie stellen keinen fertigen Redaktionsleitfaden dar, sondern eine Sammlung von Regeln, aus der eine passende Regelauswahl gemäß individuellen Bedürfnissen zusammengestellt werden kann.
- » Die tekomp-Leitlinie spricht keine Empfehlungen aus. Sie listet wertneutral in der Technischen Kommunikation existierende Regeln auf.
- » In der tekomp-Leitlinie wird zwar ein Set an Basisregeln genannt, doch auch diese sind im jeweiligen Einzelfall auf ihre Tauglichkeit für bestimmte Anwendungsszenarien zu bewerten.

Besonders zu erwähnen und für die Regelauswahl relevant sind zum einen s. g. Alternativregeln, die für ein sprachliches Phänomen zwei konkurrierende Regelungen treffen (z. B. Genitivbildung). Es reicht also nicht aus, Regeln „gemäß tekcom-Leitlinie“ als Schreibvorgaben zu formulieren. Es müssen, zumindest in diesen Fällen, bewusst Entscheidungen für die eine oder andere Regel getroffen werden.

Zum anderen muss der Tatsache Rechnung getragen werden, dass für ein sprachliches Phänomen oftmals in unterschiedlichen Dimensionen Regelungsbedarf besteht. So sind beispielsweise für Überschriften sowohl Regeln zur Untergliederung als auch zur Formulierung relevant. Diese Dimensionen spiegeln sich dann auch in unterschiedlichen Regeln wieder.

Ist die Regelauswahl einmal abgeschlossen, sollten diese Festlegungen in einem Regelwerk festgehalten werden, das den Autoren und Redakteuren zur Verfügung gestellt wird und auf das sie schnell und leicht zugreifen können.

3 Anwendung der Regeln

In einem nächsten Schritt ist dann festzulegen, wie und durch wen die Anwendung und Einhaltung der Regeln überprüft werden soll. Auch hier sind verschiedene Szenarien denkbar:

Zunächst gilt es festzulegen, wer zu welchem Zeitpunkt innerhalb des Dokumentationserstellungsprozesses mit der Anwendung der Regeln betraut sein wird.

- » Ist es der Autor während der Texterstellung?
- » Ist es ein nachgelagertes Lektorat?
- » Ist es der Übersetzer, der die Inhalte übersetzen soll?

Eine weitere Entscheidung, die getroffen werden muss, ist, ob die Anwendung und Einhaltung der Regeln mit Unterstützung eines Sprachprüfwerkzeugs sichergestellt werden soll oder ob die Autoren, Lektoren und/oder Übersetzer die Regeln anhand des bereitgestellten Regelwerks anwenden und ihre Inhalte entsprechend intellektuell prüfen.

Die Entscheidung der ersten Frage ist stark von der Größe der Redaktion, dem Dokumentations-Workflow allgemein und den darin vorgesehenen Rollen einzelner Personen abhängig.

Bei der Entscheidung bezüglich des Einsatzes einer maschinellen Prüfkomponente können mehrere Faktoren eine Rolle spielen:

- » Wirtschaftlichkeit einer solchen Softwarelösung (Einsparpotenziale)
- » Zielvorgaben für die Gesamtheit der erstellten Dokumentation (Qualität, Verfügbarkeit, etc.)
- » Personelle Ausstattung der Redaktion (Personenanzahl, Skills, Aufgaben)
- » Wissensmanagement im Unternehmen (Status quo und künftig)
- » Integrationsmöglichkeiten in bestehenden oder künftigen Workflow (technisch und konzeptionell)

3.1 Anwendung der Regeln ohne maschinelle Überprüfung

Der wesentliche Unterschied bei der Anwendung der festgelegten Regeln ohne maschinelle Überprüfung im Vergleich zu einem toolgestützten Ansatz besteht darin, dass der Autor im Prinzip alle Regeln kennen muss, die es einzuhalten gilt. Nicht unbedingt in jedem Detail, aber zumindest so, dass er von der Existenz einer Regel weiß und ihre groben Inhalte kennt. Dieses Kenntnis ermöglicht es ihm dann im Bedarfsfall, das Regelwerk für weitere Details zu konsultieren.

Allerdings schränkt diese Voraussetzung, alle Regeln zu kennen, die Anzahl der Regeln, die im Regelwerk enthalten sein sollen, enorm ein. Ein grober Richtwert liegt bei 20 Regeln, die ein Autor stets „vor seinem geistigen Auge haben muss“, um sie entsprechend anwenden und befolgen zu können. Eine darüber hinaus gehende Anzahl von Regeln ist nur schwerlich in ihrer Gesamtheit anzuwenden, selbst wenn dem Autor gute Nachschlagemöglichkeiten zur Verfügung stehen.

3.2 Anwendung der Regeln mit maschineller Überprüfung

Der Vorteil einer maschinellen Überprüfung liegt zum einen darin, dass es vorab keine zahlenmäßige Beschränkung von zu überprüfenden Regeln gibt. Der Autor kann sich hier darauf verlassen, dass ihm die Software immer dann Rückmeldung gibt, wenn gegen eine zuvor festgelegte Regel verstoßen wird. Zum anderen kann sich der Autor auf die Formulierung seiner Inhalte konzentrieren und muss nicht ständig seine Wortwahl und seinen Satzbau hinterfragen, um dann doch noch in Zweifelsfällen im Regelwerk zu recherchieren.

Von vielen technischen Redaktionen wird deshalb der Wunsch geäußert, ihre Dokumente und Texte nach der tekcom-Leitlinie toolgestützt überprüfen zu können.

3.2.1 Vorbereitung und begleitende Maßnahmen

Dabei sind nun wiederum zwei Szenarien möglich: Es gibt bereits bestimmte Regeln oder Schreibvorgaben im Unternehmen, meist in einer mehr oder weniger strukturierten Form zusammengestellt, oder die Regeln der tekomp-Leitlinie stellen die ersten redaktionellen Vorgaben für die Redakteure und Autoren dar.

In letzterem Fall empfiehlt sich ein Workshop, in dessen Verlauf gemeinsam mit den Verantwortlichen der Redaktion bzw. mit den Autoren unter Berücksichtigung der Texte und Dokumentspezifika eine Basisregelauswahl getroffen wird. Hierbei wird u. a. auch auf das Vorhandensein von Alternativregeln hingewiesen, bei denen es erforderlich ist, sich für eine von zwei Regelvarianten zu entscheiden, wie z. B. bei der Genitivbildung. Auch die Fälle, wo es gilt, einen bestimmten Schwellenwert festzulegen – ein Beispiel stellt die Satzlänge dar –, werden während des Workshops diskutiert und festgelegt.

Im ersten Fall wird in einem gemeinsamen Workshop die Regelzusammenstellung auf Basis und in Abhängigkeit der existierenden Redaktionsvorgaben durchgeführt.

Wichtig hierbei zu berücksichtigen ist, dass es nicht immer eine 1:1-Entsprechung der redaktionellen Regel und der tekomp-Regel gibt. Die Aufteilung und die Erfassung von Regeln in Redaktionsleitfäden folgen oftmals situationsgegeben anderen Kriterien als denen, die den tekomp-Regeln zu Grunde liegen. Deshalb müssen hier in enger Abstimmung mit den Erstellern der Schreibvorgaben die Zuordnungen, Interaktionen und Abhängigkeiten erarbeitet werden. Bei dieser Zuordnung werden auch des Öfteren Lücken und Widersprüche innerhalb des bestehenden Regelwerks aufgedeckt und können dann behoben werden.

Egal, ob es bereits redaktionelle Vorgaben gibt oder nicht, werden während des Workshops die Regeln hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer Abdeckung sowie hinsichtlich ihrer Funktionsweise aus technischer Sicht näher erläutert, v. a. in Abhängigkeit von strukturellen Dokumentinformationen. Dies ermöglicht den späteren Benutzern einer toolgestützten Sprachprüfung zu wissen, welche Regeln bei ihren Texten wie überprüft werden.

Für den Fall, dass bestimmte Regeln nur für bestimmte Text- oder Informationselemente gelten sollen, werden gemeinsam diese Abhängigkeiten besprochen und, wo möglich, für die künftige Regelanwendung definiert und festgelegt.

3.2.2 Dokumentation im Redaktionshandbuch

Die Festlegung eines Regelsets für die maschinelle Überprüfung kann so also dazu beitragen, erstmals einen Redaktionsleitfaden zu erstellen oder einen bestehenden zu ergänzen bzw. mit weiteren Details zu verfeinern.

Bei der erstmaligen Erstellung können durchaus die Regeln, wie sie in der tekomp-Leitlinie formuliert sind, übernommen werden und ggf. mit eigenen Beispielen veranschaulicht werden. Ergänzend dazu können dann noch weitere Regeln, die sich aus bestimmten Anforderungen ergeben, hinzugefügt werden. So entsteht dann eine erste Version eines Redaktionsleitfadens, der als verbindliches Regelwerk für die Benutzer gelten soll.

Im Falle eines bereits bestehenden Redaktionsleitfadens ist es wichtig, dass die ursprüngliche Regel, die den Benutzern schon mehr oder weniger geläufig ist, beibehalten wird. Ebenso wichtig ist es, die korrespondierende Regel der Sprachprüfsoftware, ggf. mit erläuternden Kommentaren ergänzt, gegenüberzustellen. So bleibt der Wiedererkennungseffekt erhalten und die Benutzer können bei dem Einsatz der Sprachprüfung besser einen Bezug zu „ihrem“ Leitfaden herstellen. Allerdings ist es auch möglich, dass es eine Entsprechung der redaktionellen Regel zur maschinell prüfbareren Regel gibt, diese aber aus bestimmten Gründen (noch) nicht aktiviert ist. Auch das gilt es dann im Redaktionsleitfaden zu vermerken.

3.2.3 Chancen und Grenzen der maschinellen Überprüfung

Eine weitere wichtige Information, die im Redaktionsleitfaden vermerkt werden sollte, ist, ob eine Regel überhaupt maschinell prüfbar ist oder ob der Autor bzw. der Redakteur oder Lektor diese Regeln intellektuell überprüfen muss. So entsteht auch keine falsche Erwartungshaltung beim Autor dergestalt, dass „das Tool den Fehler schon finden wird“. Es ist nämlich durchaus möglich, dass eine Regelauswahl auf Basis der tekomp-Leitlinie mehr Regeln umfasst als sich tatsächlich maschinell überprüfen lassen.

Manche der tekomp-Regeln lassen sich nur auf Basis von Weltwissen und mit inhaltlichen Kenntnissen des Fachgebiets überprüfen. Hierzu gehören beispielsweise Regeln, die den Textaufbau und die Dokumentstrukturierung betreffen. Aber auch wenn es um formale sprachliche Mehrdeutigkeiten geht, bei denen für den Leser der Zielgruppe gar kein Zweifel an der Interpretation besteht, obgleich rein „theoretisch“ auch andere Lesarten möglich sind, stößt die maschinelle Prüfung an ihre Grenzen.

Dahingegen ist die Mehrzahl der tekcom-Regeln aus den verschiedenen Bereichen maschinell prüfbar, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Erkanntes Phänomen	tekcom-Regel	Beispiel
Komplexe Strukturen, die die Verständlichkeit beeinträchtigen	S 305 Weit auseinanderstehende Verbteile vermeiden	Sie fügen dann die Objekte, die Sie in den übergeordneten Ordner verschieben möchten, ein.
Mehrdeutigkeiten	S 103 Missverständliche Genitivkonstruktionen vermeiden	Die Ausgabe des Programms erfolgt in eine Datei.
Stilistische Vorgaben in Abhängigkeit der Dokumentstruktur (Verknüpfung von Struktur und Inhalt)	S 504 Passiv in bestimmten Informationseinheiten vermeiden, z. B. kein Passiv in Handlungsanweisungen	Das Papierfach wird wieder befüllt.
Verstöße gegen übersetzungsgerechtes Schreiben	S 101 Pronominale Bezüge über Satzgrenzen vermeiden	Die Halterung für die Sicherungseinheit besteht aus 3 Spannelementen. Sie kann mit dem Spezialwerkzeug überprüft werden.
	S 204 Keine Wortteile weglassen	Moderne Prozessmess- und -analysentechnik

3.2.3 Nutzung der maschinellen Sprachprüfung

Wenn Sie sich dazu entscheiden, die tekcom-Regeln toolgestützt überprüfen zu lassen, empfiehlt sich eine Testphase, für die Sie sich genaue Ziele definieren sollten.

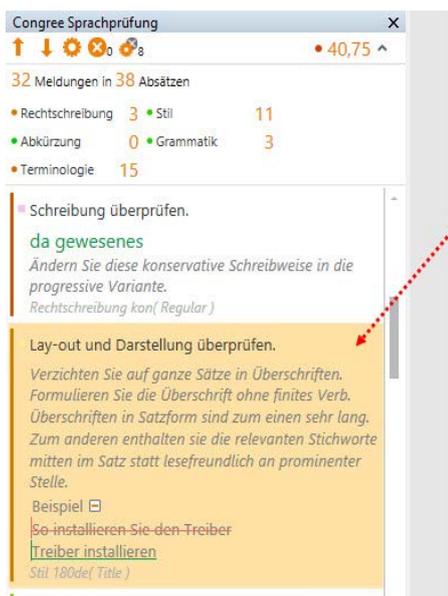
Da die Sprachprüfsoftware in gewissen technischen und inhaltlichen Belangen auf Ihre Umgebung angepasst werden muss (Redaktionssystem, Editor, Zugriffsrechte, Dokumentstruktur, etc.), empfiehlt es sich, diese erste Testphase in enger Abstimmung mit dem Toolhersteller durchzuführen. So können anfängliche Anpassungsprobleme direkt und schnell behoben werden und so den eigentlichen inhaltlichen Tests mehr Zeit eingeräumt werden.

Auch auf inhaltlicher Ebene, d. h. bei der Anwendung der Regeln, muss man mit mehreren iterativen Zyklen rechnen, um die Regelkonfiguration optimal auf die erforderlichen Bedürfnisse einzustellen. Dank eines Konfigurationswerkzeugs für die sprachlichen Ressourcen ist dies sehr flexibel und individuell handhabbar.

Auch hier gilt – ebenso wie in der tekcom-Leitlinie – das Prinzip des Regelpools. Darunter versteht man eine sehr umfangreiche Sammlung von Regeln, aus denen einzelne ausgewählt und zu einem Paket zusammengestellt werden können.

So kann einerseits sowohl aus dem Pool der tekcom-Regeln als auch aus dem Pool der weiteren Regeln der Sprachprüfsoftware eine maßgeschneiderte, individuelle Konfiguration für die Sprachprüfung erstellt werden, die genau auf die Erfordernisse und Bedürfnisse einer maschinellen Autorenunterstützung im Redaktionsprozess abgestimmt ist. Andererseits kann diese Konfiguration bei Bedarf neuen Gegebenheiten und Anforderungen im Redaktionsprozess transparent und ohne große Aufwände vom Kunden selbst angepasst und aktualisiert werden.

Die Nutzung selbst können Sie an Ihre eigenen Vorlieben anpassen. Neben der nachträglichen Prüfung eines Dokuments oder eines Abschnitts steht auch eine Prüfung in Echtzeit zur Verfügung. Im Rahmen des Echtzeitansatzes wird die Sprachprüfung immer dann angesprochen, wenn ein neuer Text verfasst oder angeklickt wird. So erhalten Sie unmittelbares Feedback zu Ihrem Text.



Beachten Sie die Sicherheitshinweise

Funkstörungen

Unter Einwirkung von starken statischen, elektrischen (Funkanlagen, Mobiltelefonen, Handys, Mikrowellen) bzw. -störung des Gerätes und damit zu einer Vibration. Versuchen Sie, die Distanz zu den störenden Geräten zu vergrößern.

Kopfschmerzen

In extrem seltenen Fällen kann eine länger währende Nutzung von Headsets zu Kopfschmerzen und überhöhter Reizung über vier Stunden und legen Sie regelmäßige Pausen ein.

Hautreizungen

Über uns:

Konsistenz, Verständlichkeit und übersetzungsgerechtes Schreiben sind die Schwerpunkte unserer Autorenunterstützung. Doch dies allein genügt uns nicht: Mit dem gebündelten Wissen aus Forschung und Praxis entwickeln wir Produkte, die auf den ersten Blick begeistern sollen. Diesen Anspruch verfolgen wir mit einem kompetenten Team, das weiß, worauf es bei anwenderfreundlicher Software ankommt.

**Congree Language
Technologies GmbH**

Im Stoeckmaedle 13
76307 Karlsbad

www.congree.com

congree